

Protokoll Offensive Kulturelle Bildung in Berlin /Check-Up 2016

workshop 4

Protokollantin: Anna Schmidt

Begrüßung (Davis / Özyurt)

Erklärung der Aufteilung der Tische / World Café

Vorstellungsrunde der „Leiter innen“ der Tische

1 Monika Zessnik, Leitung Projektfonds / Ethnologisches Museum

- was gab es 2009 für Forderungen, wichtig: Nachhaltigkeit / Kontakt zu Politiker_innen / Kontakt zu neuen Leuten, nicht immer dieselben aus den üblichen Zirkeln der kulturellen Bildung
- rät offensiv zu sein, auch in Bezug auf Diversität, Mehrsprachigkeit, Fond lebt von Austausch

2 Heike Riesling-Schärfe (MontagStiftungen/ Denkwerkstatt)

- partnerschaftliches Arbeiten / prozesshaftes Arbeiten, wichtig : 1.Verortung im Sozialraum 2. Begleitung, Moderation, Schulweiterbildungen, Patenschaften, 3. welche Themen für kulturelle Bildung: Andocken an Stadtentwicklung, Schulraumgestalten 4. Partnerschaftliche Verbindungen weiterentwickeln, auch neue, untypische Partner finden, die (kulturelle) Hürden überwinden – 5. Barrierefreiheit in der Antragstellung

3. Joshua Kwesi Aikins (Vielfalt entscheidet)

- Diversifizierung des Kultursektors, was können wir dazu beitragen. In der Vielfalt steckt eine Schlüsselressource. Schwerpunkt wurde gesetzt auf Geflüchtete. 80 % der geförderten Projekte richten sich an Geflüchtete, doch vor allem FÜR Geflüchtete, nicht MIT ihnen, nicht ihre Bedarfe und Kompetenzen aufnehmend, sondern defizitorientiert. Suche nach neuen Akteursgruppen. Die Antragsstellenden selbst sollten auch Zielgruppe sein, denn die Gruppe der Antragsstellenden ist nicht sehr divers. Wie kann die Zielgruppe der Antragsstellenden nachhaltig diversifiziert werden? Strukturelle Barrieren die dazu führen dass Geflüchtete nicht gezahlt werden, richtet sich an höhere Ebenen der Verwaltung/ Politik. Wie kann schon die Planung /Konzeptionierung der Projekte diversifiziert werden. 4 Stellschrauben ergeben sich aus der Studie (dazu später mehr)

4 Reiner Schmock-Bathe (Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten)

- Koalitionsverhandlungen wichtig für unser Thema.
- Wie kann Aufstockung der Mittel in Zukunft aufrecht erhalten bleiben?
- Ergebnisse der Studie Vielfalt entscheidet relevant
- Europäische Vorgaben sehr restriktiv, Bedarf an kreativeren Umgang mit Vorgaben.

Davis stellt World Café vor.

3 Dialogrunden : 1.-2. Runde: Projektfond in meinem Bereich: « Wie erlebe ich ihn ? Welche guten Erfahrungen gibt es? Wo hapert es? 3. Runde: Forderungen: Was muss getan werden, damit die Potentiale optimal genutzt werden können?

1. Dialogrunde / 3. Tisch (Kwesi Aikins)

Teilnehmer_innen :

- a Geräuschkünstler, experimentelle Projekte mit Kindern
- b Weiterbildung mit Künstler_innen, Mit welchen Formaten können partizipative Projekte mit Geflüchteten verwirklicht werden ?
- c Theater Ramba Zamba, Leitung oft Nicht-behinderte, Wie kann man die Gruppe der Antragsstellenden für Menschen mit Behinderung/Junge Leute öffnen ?
- d Museum Jim e.V./bKj
- e Mondiale, Erfahrungen im Bereich der Zusammenarbeit mit Geflüchteten, Wie können eigene Ideen von Geflüchteten auch auf der Leitungsebene beteiligt werden

Wie sind ihre Erfahrungen mit dem Projektfond ?

- a positiv, meist ohne Geflüchtete, sowieso integrativ, da sehr experimentell. Ergebnisorientierung ist ein Problem, da für die jugendlichen Teilnehmer_innen kaum kreativer Freiraum bleibt.
- Kulturelle Projekte sind für Künstler_innen ein wichtiges finanzielles Standbein. Die Unsicherheit ob man weiter gefördert wird, ist schwierig, gleichzeitig ist a für Einbindung neuer Personengruppen. *Problem ist 1. pädagogischer Inhalt vs. Finanzielle Sicherheit/ und 2. die Ergebnisorientierung*
- d 1.Künstler_innen wünschen sich angefragt / beauftragt zu werden. Könnten Fördermechanismen nicht auch auf Vertrauen basieren? Erfolgreiche Projekte/ Antragsstellende langfristig gefördert werden? 2. Arbeit mit Geflüchteten, alles so defizitorientiert. Aber es kommt die Rückmeldung von Unterkünften: „Wir sind überflutet. Unser Bedarf ist gedeckt.“ Doch alle, die Politik legen Schwerpunkt auf Arbeit mit Geflüchteten. Sie sagt: Man muss erst Kontakte aufbauen. Das dauert Zeit.
- e bestätigt d, Unterkünfte sagen es gibt eher zuviel kulturelles Angebot. Gut: langfristige Zusammenarbeit funktioniert, zuverlässige Kontaktpersonen, besonders in Mitte: Überangebot an kulturellen Projekten, anders in Marzahn.
- B Frage: Was interessiert eigentlich Geflüchtete an der Kulturellen Bildung? Sie haben ganz andere Probleme. Was kann Kulturelle Bildung leisten?

Kwesi Aikins

Es gibt Hype um die Kulturelle Arbeit mit Geflüchteten. Problem der Defizitorientierung, eurozentristischer Blick auf Geflüchtete, die angeblich kulturfern sind. Es gibt Leerstelle, die das Problem lösen könnte. Kompetenzen haben Menschen mit eigener Migrationserfahrung, aus den Ländern, denn sie kennen die Hürden, die Ausgrenzung, die Diskriminierung. Diese Doppelkompetenz wird nicht genutzt, auf der konzeptionellen Ebene nicht genügend eingebunden.

d keine homogene Masse der Geflüchteten. Wie finde ich den oder die Geflüchtete, die diese Kompetenzen hat?

Kwesi Aikins

Es gibt Menschen mit diasporischen Bezügen, in Vereinen / oder Vereinsähnliche Gruppen in den Communities, die dieses doppelte Bewusstsein haben, die blinden Flecken der deutschen Mehrheitsbevölkerung kennen. Diese Schicht wird aber nicht strategisch angesprochen zur Beteiligung.

Davis

Die sozialen Medien eröffnen diese Kontakte. Gerade jüngere Menschen bauen diese Kontakte auf.

Was interessiert Geflüchtete? -Sprachförderung, die mit anderen Medien etc. verknüpft ist.

e es geht um Begegnung. Beispiel Marzahn: Sprache lernen um Isolation zu beenden. Beispiel Neukölln: Gruppen von Geflüchteten und andern Kindern.

Wichtig, dass Konzepte im Kennenlernprozess anpassbar/ veränderbar sind um Beteiligung zu gewährleisten.

d positives Beispiel: 5 geflüchtete KünstlerInnen stellen ihre Kunst vor. Sehr auf Augenhöhe.

a et al.: Problem, dass Bezahlung an die Teilnehmer_innenzahlen geknüpft ist. Was wenn Teilnehmer_innen abgeschoben werden?

Kubinaut z.B ist sehr ergebnisorientiert. Viele Projektergebnisse lassen sich in diesem sehr auf ein perfektes Endprodukt konzentrierten Rahmen nicht präsentieren.

c Die Leitungsebene muss partizipativ sein. In der Arbeit mit Geflüchteten muss auch diese Ebene partizipativ sein, nur dann lässt sich Beteiligung realisieren. Idee: Partnerbörse?

Kwesi Aikins:

Problem Tokenism. Eine Person of Color / mit Fluchthintergrund wird als Feigenblatt verwendet. Was heißt es für diese Person, wenn sie die einzige auf dieser Hierarchiestufe ist? Es muss sich strukturell etwas ändern, eine Person als Schmuck zu beteiligen, ist nicht die Lösung. Dafür muss es strukturverändernde Förderformate geben.

Als PoC muss ich die Bürde auf mich nehmen, der/die einzige zu sein in einem mehrheitsdeutschen weißen Rahmen. Es ist Aufgabe der Förderstrukturen diese Ausgangslage zu verhindern. Die Strukturen müssen sich grundsätzlich diversifizieren.

a unsere Teilnehmer_innen haben sich für unsere Angebot nicht interessiert. Wollten lieber Fussball spielen. Kulturelle Bildung muss auf die echten Bedarfe eingehen, die sind aber teilweise sehr existenziell.

Davis

Man sollte die Gruppe der Geflüchteten nicht raußnehmen, isolieren, nicht in Sparten denken. Alle sind Kinder/Jugendlichen. Man sollte an das Potenzial der Kinder anknüpfen.

Aikins

Das ist ein Förderproblem. Das ist der defizitäre Ansatz. 80 % der Mittel gehen an die Arbeit speziell mit Geflüchteten.

e Bezahlung der Geflüchteten ist nicht möglich. Das ist eine klare Barriere. Menschen, die nicht arbeiten dürfen, kann man nicht bezahlen. Die kreativen Lösungen zu denen wir aufgefordert sind, kann ich von der Leitungsebene nicht empfehlen. Es muss aber politische Antworten dafür geben!

Aikins

Das ist ein politisches Problem. Beteiligung von Menschen lässt sich nicht realisieren, da man sie nicht alimentieren kann. Das lässt sich von den KünstlerInnen und Fonds alleine nicht lösen.

c Gleiches Problem gilt für Menschen mit Behinderung, deren Bezahlung, sie oft für ihre eigene Pflege aufwenden müssen. Bis 700 € dürfen sie es behalten, dann erst wieder ab 6000 €, wenn die Pflegeleistungen aufgewogen sind.

d Parallele zur Frauenquote. Vielleicht brauchen wir eine GeflüchtetenQuote?

Davis

Ja.

allgemeine Zustimmung

a haben versucht Geschlechtergleichheit herzustellen. Ist nicht gelungen. Deswegen haben wir ein Frauenjahr gemacht. Darauf gab es gleich Kritik.

Aikins

Im Menschenrechtsvertrag steht: positive Massnahmen gegen Diskriminierung sind solange keine Diskriminierung wie lange es nötig ist, dass Diskriminierung von Frauen / Schwarzen Menschen / Geflüchteten etc. ausgeglichen wird. Solange die Diversität der Gesellschaft in den Strukturen der Juries/ Gremien/ Projekte/ Leitungen nicht abgebildet ist, hält die Diskriminierung bewiesenermaßen an und muss u.a. mit positiven Gegenmaßnahmen beantwortet werden.

Davis

Qualifikation ist wichtig. Wie schreibe ich es aus, damit es gelesen wird. Auswahl: Wie kann ich von meinen Anforderungsvorstellungen Abstand nehmen.

Aikins

Wir die Akteure, die Auswählenden/Ausschreibenden müssen befähigt werden. Wir müssen lernen zu zuhören.

Davis

Beispiel Onlineformular. Großer Widerstand dagegen, in USA ist eine Bewerbung ohne Foto, Geschlecht normal.

Aikins

Allerdings, es ist auch wichtig das Geschlecht, die Herkunft zu wissen um Anti-Diskriminierungsmaßnahmen einzuleiten.

d eigene Bewertungskategorien kritisch zu überdenken, Bsp. Zeugnisse

Davis

das ist auch ein Förderprobleme. Menschen ohne bestimmte Zeugnisse fallen gleich raus.

c Qualitätsmerkmal Förderkriterium: Diversitäts-Quoten für das Personal der Projekte

d in der Antragsstellung muss sich die Zusammensetzung der Gesellschaft abspiegeln. 70 % / 30% und: ich will mich nicht selbst abschaffen! Ich mache gute Arbeit. Und das will ich weiter machen.

c Es geht um Ausgleich einer historischen Ungerechtigkeit.

e Es sollten nicht etwa weiße Menschen durch die Förderart dazu ermuntert werden, sich Geflüchtete/ NichtWeiße dazu zu casten, sondern es sollte auf der Leitungsebene Diversität geben und größeren Personengruppen Zugang zur Antragsstellung vermittelt werden, Befähigung zur Antragsstellung, Abbau von Zugangsbarrieren.

2. und 3. Dialogrunde / Tisch 4 (Schmock-Bathe)

Teilnehmer_innen

a Kinder/Kulturmonat Berlin, Kulturwissenschaftlerin

b Mondiale Projektleiterin, Zusammenarbeit mit Geflüchteten

später zusätzlich x

c Interventionen, Kulturwissenschaftlerin, Schauspielerin, Aktivistin

d kulturelle Projekte an Schulen, Neukölln, vormals auch Tanzzeit, auch mit geflüchteten Kindern, mit Einbeziehung der Eltern und Freunde der Teilnehmer_innen, Förderung: Künste öffnen Welt

e Kunsttherapeutin, Erwachsenenbildung, Warum werden nur Kinder und Jugendliche von der kulturellen Bildung gefördert?

f Geräuschkünstlerin, Kunst im Kontext Absolventin, oft von Projektfond gefördert, Wie kann das weitergehen, langfristig, nachhaltig werden?

G Kunstraum Kreuzberg, Jury Projektfond Fördersäule 3, Bezirksamt Kreuzberg?

Schmock-Bathe

Zielgruppe ist streitbar. Soll sich der Fokus auf Kinder und Jugendliche öffnen?

d Ein Fokus auf Kinder und Jugendliche ist Schwachsinn, das Umfeld (Eltern...) sollte insbesondere bei Geflüchteten involviert werden.

b Eltern/ Mütter kommen mit. Was ist mit erwachsenen Geflüchteten? Es gab bei uns Seitenprojekte.

Schmock-Bathe:
Aber der Projektfond ist nicht unendlich.

Forderung:
Flexibilität in der Definition der Zielgruppe ist notwendig.

Schmock-Bathe:
Man bräuchte einen 2. Projektfond für Erwachsene, ab 27, für Förderung von kulturellem Lernen auch ab 27.

g Volksauftrag kulturelle Bildung. Man muss unterschiedliche Förderelemente miteinander verzahnen. Zielgruppendiskussion ist falsch. Besser: Welche unterschiedlichen Kreise erreicht man? Strukturdiskussion. Welche Gruppen müssen rein, um diversere Gruppen zu erreichen Wir müssen über die Fördersäule 3 reden, denn Dezentralität (Bezirke!) ist wichtig, um in diversen Sozialräumen aktiv zu sein. Warum sind nicht mehr Vertreter_innen aller Bezirke hier? Man muss auch die einzelnen Bezirke qualifizieren. Positives Beispiel: Ballhaus Naunynstraße.

Schmock-Bathe
Budgetumstockung. Wir leben in einer Zwischenzeit. Fördersäule 3 ist auch wichtig, da sie in die Sozialräume, die Quartiere reingehen und für eine Grundversorgung sorgen. Rettungsanker Fördersäule 3 für unterversorgte Bezirke.

f In Fördersäule 3 werden Vor- und Nachbereitung nicht bezahlt. Das ist nicht offiziell. Aber Realität, nur die Zeit mit den Kindern wird bezahlt. Der Stundensatz ist skandalös. Ein_e Grafiker_in mit Studienabschluss sollte 34 € erhalten. Aber Projekte müssen Stundensatz an in kulturellen Projekten übliche Sätze anpassen.

Schmock-Bathe
Gibt es regelmäßige Treffen zu Fördersäule 3?

g Ja. Und: Jury nur so divers, wie sie besetzt ist. Wenn man 2 Bezirke hat, steigt die Diversität sofort.

Schmock-Bathe
Was gibt es für Erfahrungen mit dem Projektfond?

a -ständiger Druck nach Innovation.
- Die Strukturfrage. Wieso ist der Projektfond nur 2-jährig? Wie soll Verstetigung funktionieren?

Verstetigung

Schmock-Bathe

Projektfond ist ein PROJEKT-fond, experimentell. Es gibt jetzt mehr Gelder, deswegen kann man mehr Geld auch anfordern, z. B. Zur Verstetigung. Aber Balance zwischen permanenter Erneuerung und Verstetigung ist wichtig. Wie vermeide ich Versäulung?

Konflikt: zwischen staatlichen Institutionen und Freier Szene.

e nicht neue Institutionen schaffen, aber Verstetigung.

Schmock-Bathe:

Wieso ist die Fördersäule 2 strukturbildend, wenn keine Strukturbildung stattfindet? Regelförderung soll vermieden werden, deswegen ändern Projekte ihren Namen, ihre Orte. Verstetigung durch die Hintertür. Antragsfitte kommen oft zum Zug. Deshalb wird es schwer für neue Akteure.

b Befähigung von Neu-Berliner_innen die Hürde der Antragsstellung zu bewältigen. Forderung nach Diversitätsentwicklung, doch selbständig einen Antrag zu stellen ist für neue Personen sehr schwierig, bzw. unmöglich. Quotenregelung ist wichtig, aber schon vorher muss angesetzt werden, damit mehr Personen befähigt werden den Antrag zu stellen. Langfristige Zusammenarbeit gerade mit Geflüchteten, bzw. Unterkünften wäre sehr wünschenswert. Abbau von Zugangsbarrieren bei der Antragsstellung

x (neu) Weiterbildung für Künstler_innen. Verstetigung ist hier Thema. Was ist der Stellenwert für kulturelle Bildung für die Stadt. Müssen wir uns auf den Fond beschränken? Die Verstetigung fehlt auch in den Institutionen. Wieso kann die Verstetigung nicht über andere Instrumente ermöglicht werden? Über die Frage, was bringt die Kulturelle Bildung den Institutionen (Stadtentwicklung..) Verstetigung könnte auch lokal stattfinden.

Schmock-Bathe

Bildung in Kultur und Jugend, es gibt noch ganz andere Budgets.

a damit werden die Projekte aber auch überfordert. Teil der Stadtentwicklung etc. zu sein, umso mehr Querschnittsprojekte umso größer die Vereinnahmung.

x für Künstler eine Möglichkeit sich finanziell abzusichern. Wichtige Arbeit für die ganze Stadt, müsste selbstverständlicher honoriert werden.

Die Hürden

Schmock-Bathe

Idee: In den Fördersäulen ein maßvolles Budget für Neue Antragssteller innen, dass geschützt ist für neue Akteure.

b ich bezweifle, dass neue Personen, auf dieses reservierte Budget ansprechen würden.

Zugangsbarrieren werden dadurch nicht vermieden.

Schmock-Bathe

Beispiel Ballhaus Naunynstraße hat jetzt Expertise und kriegt jeden Antrag durch.

a Nur wenn bekannte gute Projekte in die Regelfinanzierung übergehen, könnten neue Projekte gefördert werden, die vielleicht noch keine guten Anträge einreichen.

f Unsere Projekte würden wir auch von anderen Fonds fördern lassen, aber es gibt keine. Der Kunst öffnet Welten Foto bezahlt keine Administration z.B.

e Innovationsförderung macht nur Sinn, wenn auch längerfristige Perspektiven entstehen. Workshops des Kunst öffnet Welten Fonds führen zur Selbstermächtigung der Künstler_innen.

Schmock-Bathe

Für bewährte Antragssteller, z.B. das Ballhaus Naunynstraße eine Regelfinanzierung finden, damit es für diesen Bedarf aus dem Fond raß kann und dieses Budget frei wird. Aber welcher Haushalt ist dann dafür zuständig? Sitzt zwischen den Stühlen zwischen Bildung Jugend Kultur. Der Projektfond ist ein Bereichsübergreifender Fond. Das ist auch seine Qualität.

b Es ist gut in die Regelfinanzierung zu kommen um dem Antragswahnsinn zu entkommen.

Forderungen:

1 Für Verstetigung: Regelförderung oder Basisförderung für 5 Jahre, mehrjährige/mehrmalige Projektförderungen

2 Aufstockung der Fördersäule 3 (Bezirke), verbindliche Kriterien (Bsp. Vor-und Nachbereitung)

3 Erweiterung der Zielgruppe, gesamtgesellschaftliche Bedürfnisse

4 Stärkere Nutzung der öffentlichen Orte/Strukturen (Bibliotheken, Schulen, bezirkliche Kultureinrichtungen etc.) für Kulturelle Bildung

5 Einführung von Bezahlungsmöglichkeiten für Geflüchtete Menschen unabhängig von ihrem (Anerkennungs)status. (Augenhöhe!) Politische Forderung: Arbeitserlaubnis für Geflüchtete.

c denn das Arbeitsverbot verhindert eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

6 Steigerung der Honorarsätze – kein Dumping durch Stiftungen oder Fördersäule 3

c Warum kann ein Antrag nicht auch als Video gestellt werden?

Thema: Senkung der Barrieren der Antragsstellung.

7 Abbau von Hürden bei Antragsstellung, verschiedenen Medien (Video etc.) Befähigung, Pauschalen sind einfacher zu handhaben.

g Kunst nicht als add-on

Plenum / Forderungsrunde (siehe Bilder)

Tisch 1 (Monika Zessnik)

- Überprüfung der Struktur des Fonds, Stärkung der Fördersäule 3
- Verstetigungsförderung mit Moderation für Projekte, strukturelle Verankerung in den Bezirken (Sozialräumen)
- Verfügungsfond für kleinere Organisationen und Jugendliche
- stärkere Prozessorientierung erfordert Begleitung, Vermittlung, Kulturbeauftragte

Tisch 2 (Heike Riesling-Schärfe)

- Verstetigung, institutionell oder nach Qualität? Einbindung in bestehende Organisationen
- Lobbyarbeit in der Politik für Verstetigung ist wichtig, bei allen politischen Schaltstellen, seitens der Jury und von den Fonds.
- zusätzliche, thematisch flexible Fördersäulen
- Verantwortliche zwischen Partnern stärken
- Diversität der Jury in Hinblick auf Alter, Geschlecht, Rasse, Klasse, KünstlerInnen
- Weiterbildung für alle Akteur_innen der Kulturellen Bildung in ihren Feldern
- Evaluation/ Prozessbegleitung implementieren

4. Tisch (Schmock-Bathe)

(siehe oben)

- Für Verstetigung: Regelförderung oder Basisförderung für 5 Jahre, mehrjährige/mehrmalige Projektförderungen
- Aufstockung der Fördersäule 3 (Bezirke), verbindliche Kriterien (Bsp. Vor- und Nachbereitung)
- Erweiterung der Zielgruppe, gesamtgesellschaftliche Bedürfnisse
- Stärkere Nutzung der öffentlichen Orte/Strukturen (Bibliotheken, Schulen, bezirkliche Kultureinrichtungen etc.) für Kulturelle Bildung
- Einführung von Bezahlungsmöglichkeiten für Geflüchtete Menschen unabhängig von ihrem (Anerkennungs)status. (Augenhöhe!) Politische Forderung: Arbeitserlaubnis für Geflüchtete.
- Steigerung der Honorarsätze – kein Dumping durch Stiftungen oder Fördersäule 3
- Abbau von Hürden bei Antragsstellung, verschiedenen Medien (Video etc.) Befähigung, Pauschalen sind einfacher zu handhaben.

3. Tisch (Kwesi Aikins)

- Notwendigkeit dass Akteure/Anbieter_innen durch Prozessbegleitung, Fortbildung befähigt werden.
- Strukturelle Hürde, dass Geflüchtete und Menschen mit Behinderung nicht bezahlt werden können
- Mainstreaming von Diversität, um Ghettoisierung von Geflüchtetenprojekten zu

verhindern. Nicht separate Gruppen.

- Befähigung zur Antragsstellung, Abbau von Zugangshürden der Antragsstellung
- Diversitätsquoten auch auf Leitungsebenen

Schaubild: Von der Utopie in die Realitätsebene

Ziel: Jeder Mensch in Berlin soll die Möglichkeit haben lebenslang an Kultureller Bildung teilzuhaben. Wege dahin: - Kulturbegriffe erweitern und auch Erwachsene einbinden – Einbindung von anderen Zielgruppen und Akteuren – Bildungsverwaltung stellt Stunden zur Verfügung zur verbindlichen Installation von Kulturbeauftragten.

– Vernetzung von Institutionen, Netzwerkbildung müsste unterstützt und gefördert werden.